

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

Mardi (matin) 2 septembre 2014

Direction de la police et des affaires militaires

**14 2014.RRGR.10114 Motion 080-2014 Bernasconi (Malleray, PS)
Garder son lieu d'origine lors de fusion de communes**

Suite

La présidente. Je vous prierais de prendre place, nous aimerions commencer, il est 9 heures. Je salue M. le directeur de la police et des affaires militaires. (*La présidente agite sa cloche.*) La séance est ouverte. Nous nous sommes arrêtés hier à l'affaire 14 et M. Gsteiger prend la parole pour le groupe PEV. Je vous prierais ceux qui viennent en retard d'être un peu calmes.

Patrick Gsteiger, Eschert (PEV). Nous traitons une motion Bernasconi, Bernasconi II le retour, comme au cinéma. Quand on a une motion qui revient dans une deuxième législature, il faut se demander si c'est le motionnaire qui est têtu ou si c'est l'objectif qu'il vise qui est intéressant et qui doit avoir toute notre attention. Je crois savoir que Tino Bernasconi n'est pas têtu, s'il revient avec sa motion, c'est qu'il est porte-parole d'une bonne partie de la population qui souhaite en fait pouvoir avoir à l'avenir dans ses papiers le nom de sa commune d'origine, même après une fusion. En politique, il est vrai qu'il faut s'obstiner. Si les femmes ne s'étaient pas obstinées, je pense qu'aujourd'hui elles n'auraient pas le droit de vote. Donc cette obstination permet de revoir les choses. Les arguments restent, c'est vrai. Le PBD nous a dit hier soir qu'ils avaient pris une décision il y a deux ans, qu'ils avaient des arguments et qu'ils ne souhaitaient pas en changer. Mais nous pouvons changer notre vision des choses et la preuve est que l'administration a changé sa vision, puisque ce qu'elle ne pouvait pas prétendre faire il y a deux ans, quand cette motion est venue pour la première fois, maintenant elle est d'accord d'entrer en matière et de faire le nécessaire. Le Parti évangélique soutient cette motion sous forme de postulat majoritairement et quelques membres de notre groupe la soutiendront sous forme de motion. Je pense qu'il est important que le nom de certaines communes puisse perdurer, même après une fusion, même après que l'on a une nouvelle commune politique. Vous connaissez tous la situation de Verbier, en Valais, par exemple: on entend parler de Verbier, mais la commune c'est Bagnes, pas Verbier. Alors, je pense que c'est important que les bourgeois de Verbier ou les bourgeois de Malleray ou de Bévillard puissent à l'avenir faire perdurer le nom de leur commune derrière le nom de l'entité fusionnée. Merci pour votre attention qui laisse encore un peu à désirer.

Ernst Tanner, Ranflüh (UDF). Ich habe Verständnis dafür, dass es für einige Personen sehr wichtig ist, stets denselben Heimatort zu behalten. Mir ist es nicht so wichtig, wo mein Heimatort ist, da ich ihn vielleicht gar nie brauchen werde. Diese Motion bringt mehr Verwaltungsaufwand, und das ist es der EDU nicht wert. Wir sind gegen zusätzliche Bürokratie, weil dies immer wieder neue Kosten verursacht. Die EDU-Fraktion lehnt die Motion wie auch ein Postulat ab.

Blaise Kropf, Berne (Les Verts). Wir sind uns wohl einig – und es wurde schon von einigen Vorrednern darauf hingewiesen –, dass dies nicht der allerstrategischste Vorstoss ist, über den wir hier diskutieren. Zudem haben wir bereits einmal darüber diskutiert. Gleichwohl möchten wir Sie bitten, in doppelter Hinsicht mit einer gesunden Portion Pragmatismus an den Vorstoss heranzugehen. Erstens Pragmatismus im Hinblick auf das Ziel: Wenn man mit dieser relativ bescheidenen Veränderung dazu beitragen könnte, dass ein Fusionshindernis beiseitegeschafft wird, sollten wir das meiner Meinung nach tun. Es geht wohl vielen von uns ähnlich: Wir können uns

nicht ganz vorstellen, was denn im Fall einer Fusion an einer allfälligen Veränderung des Heimatorts so tragisch sein soll. Wir müssen jedoch offensichtlich zur Kenntnis nehmen, dass dies für verschiedene Leute mit vielen Sentimentalitäten verbunden ist. Wenn man mit dieser unkomplizierten Änderung eine solche Fusionshürde beiseiteschaffen könnte, läge das aus meiner Sicht im Interesse des Kantons. Ich sprach von Pragmatismus in zweierlei Hinsicht: Pragmatismus ist auch angebracht im Hinblick auf die Art und Weise, wie wir diesen Vorstoss diskutieren und überweisen. Wenn wir ein Anliegen haben, das ohnehin mit einer Gesetzesanpassung umgesetzt werden muss, brauchen wir nun nicht so zu tun, als ob wir die endgültige Lösung in Stein meisseln würden. Wir werden vielmehr im Rahmen einer allfälligen Gesetzesberatung den konkreten Artikel formulieren müssen. Von daher wäre der Unterschied nicht so gross, ob der Vorstoss nun als Motion oder als Postulat überwiesen würde. Ich bitte deshalb den Rat, im Sinne eines Schritts Richtung Erleichterung von Fusionen in diesem Kanton dem Vorstoss zuzustimmen.

Christoph Grimm, Berthoud (pvl). Eigentlich ist dieser Vorstoss der glp sympathisch. Jeder kann seinen Heimatort behalten; das Gefühl, dass man noch dorthin gehört, bleibt bestehen. Es hat also ein bisschen mit Nostalgie zu tun. Wer das will, soll das machen können. Wir möchten einer Gemeindefusion sicher nicht entgegenwirken oder sie sogar verhindern, nur weil man diese Möglichkeit nicht zulässt. Stellen Sie sich jedoch vor: Wenn ich nicht in derjenigen Gemeinde wohne, die auch mein Heimatort ist, habe ich dort ohnehin nichts zu sagen. Dessen müssen wir uns bewusst sein. Es würde also lediglich auf einem Papier stehen, dass ich von einem bestimmten Ort stamme, und das ist schön. Wir bitten den Rat, aufgrund der beiden Aspekte – der Nostalgie und der Frage, was das eigentlich soll –, den Vorstoss als Postulat anzunehmen. Die Regierung soll sich überlegen, ob sie uns eine Gesetzesrevision vorschlagen soll. Anschliessend hat der Rat die Möglichkeit, genauer hinzuschauen. Ich bitte also um ein Postulat, die glp unterstützt das.

Hans-Jürg Käser, directeur de la police et des affaires militaires. Cela est évidemment un problème de quelques communes du Jura bernois. Ich muss das so festhalten, denn sonst interessiert es niemanden in diesem Kanton. Interessanterweise gibt es auf Bundesebene eine Anfrage von Nationalrat Pierre-Alain Fridez. Die Antwort darauf erfolgte am 20. August 2014. Darin wird festgestellt, dass in zwölf Kantonen die Heimorte im Rahmen einer Gemeindefusion in der neuen politischen Gemeinde aufgingen: in Aargau, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, Tessin, Zürich – et dans les Cantons romands comme Valais, Vaud, Jura et Fribourg. C'est vraiment un peu drôle. Zudem wird das Geschäft zum zweiten Mal in derselben Legislatur eingereicht. Jetzt liegt eigentlich nichts Neues auf dem Tisch. Die Regierung ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

Nun komme ich zu den entscheidenden Punkten: Wir lehnen insbesondere die Wahlmöglichkeit ab, denn sie würde zu enormer Verwirrung führen. Letztlich hätte jeder auf seinem amtlichen Ausweis diejenige Bezeichnung der Gemeinde, die er für sinnvoll erachtet: zum Beispiel die Bezeichnung der ursprünglichen Gemeinde vorn und die der neuen Gemeinde hinten oder umgekehrt, allenfalls in Klammer oder sonst wie. Wenn man das will, muss man eine saubere Lösung finden. Deswegen beantragt die Regierung auch, den Vorstoss als Postulat anzunehmen. Die Forderung würde einen erheblichen administrativen Aufwand generieren, weil die Daten in den Einwohnerkontrollen aller betroffenen Gemeinden mutiert werden müssten. Der zusätzliche Personalaufwand ist nicht planbar, da nicht bekannt ist, welche Gemeindefusionen noch anstehen. Häufig läge bei der Erklärung des Heimatorts und der entsprechenden Datenmutation eine zeitliche Dringlichkeit vor, denn die Frage des Heimatorts würde sich erst stellen, wenn die Bürgerinnen und Bürger einen neuen Pass benötigen. Die Regierung lehnt auch eine rückwirkende Inkraftsetzung ab, denn diese hat nicht das Geringste mit zukünftigen Gemeindefusionen zu tun. Ich stelle fest, dass die Haltung des Grossen Rats nicht eindeutig ist. Gestern habe ich gehört, die SVP unterstütze den Vorstoss nun. Bei der letzten Beratung hatte sie das Anliegen grossmehrheitlich abgelehnt. Es ist etwas schwierig für mich, im Rat eine Haltung auszumachen. Deshalb erfolgt bekanntlich nachher eine Ausmehrung.

Der Antrag der Regierung, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen und noch einmal zu prüfen, welche Lösung man allenfalls vorsehen könnte, wäre aus meiner Sicht ein gangbarer Weg aus dem Dilemma, der in eine Gesetzesänderung münden könnte, wie sie Grossrat Kropf dargestellt hat. Deshalb appelliere ich an Sie, geschätzte Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die Haltung der Regierung zu unterstützen und den Vorstoss als Postulat zu überweisen. Merci beaucoup.

La présidente. Est-ce que le motionnaire aimerait reprendre la parole? – Oui.

Roberto Bernasconi, Malleray (PS). Vous l'avez entendu, cela ne concerne pas un grand nombre de communes, donc les coûts seront tout à fait supportables et ces coûts doivent être pris en charge par les personnes qui le demandent. Je sais que ce n'est pas un problème du canton entier, nous l'avons dit, mais vraiment dans le Jura bernois, les bourgeoisies sont très puissantes et il ne s'agit là que des personnes, des bourgeois donc, qui habitent dans ces villages, et cela ne va pas représenter des milliers de cas comme cela semble être le cas. Ce changement de loi a été fait dans d'autres cantons, donc je pense que nous pouvons aussi le faire dans le canton de Berne, je maintiens la motion. Merci de la soutenir.

La présidente. Vous l'avez entendu, M. Bernasconi maintient sa motion intitulée «Garder son lieu d'origine lors de fusion de communes». Nous passons donc au vote. Ceux qui acceptent cette motion disent oui, ceux qui la refusent disent non.

Vote

Décision du Grand Conseil:

Adoption

Oui	71
-----	----

Non	64
-----	----

Abstentions	7
-------------	---

La présidente. Vous avez accepté cette motion.